

DER SABBAT

Alfred Schweiger

Immer wieder wird die Frage nach der Bedeutung des Sabbat-Gebotes für den Christen gestellt. Hier wird versucht, darauf eine Antwort zu geben. Dazu wollen wir uns zunächst einen gründlichen Überblick über den biblischen Befund verschaffen. Darum folgt zunächst ein Auszug aus dem „Lexikon zur Bibel“, der dort unter dem Stichwort „Sabbat“ zu finden ist. Anschließend versuche ich unter „2 Interpretation und Wegweisung“ ab Seite 4 eine Hilfe für die praktische Umsetzung dessen, was Gott uns damit sagen will.

1 Lexikon zur Bibel, Stichwort: Sabbat¹:

1.1 Wortbedeutung

1) Das hebr. Verb *schabat* bedeutet: aufhören von etwas, ruhen, den Sabbat halten; das Hauptwort *schabat* bezeichnet den Ruhe- und Feiertag, den Sabbat. Der Begriff wird aber nicht nur für den 7. Tag der Woche, sondern auch für Festtage mit Arbeitsruhe gebraucht, die nicht mit der Woche zusammenhängen, z.B. für den Versöhnungstag (3 Mo 16,31; 23,32; vgl. auch V. 24). Einen solchen Tag nennt man im Unterschied zum Wochensabbat auch Festsabbat.

2) Im Babylon gibt es die Bezeichnung *scha patu* = »(Tag) der Mitte« für den 15. Monatstag, der als »Tag der Beruhigung des Herzens (der Götter)«, d.h. als eine Art Buß- und Betttag gefeiert wurde. Weiter kannte man in Babylonien für den 7., 14., 21. und 28. Monatstag Verbote bestimmter Tätigkeiten, die den König betrafen und ihren Grund darin hatten, dass diese Tage als Unglückstage betrachtet wurden. Zwischen ihnen und dem *scha patu* besteht jedoch kein Zusammenhang, und beiden fehlt die für den Sabbat wesentliche Bindung an die Woche. Es handelt sich demnach in Babylonien und Israel trotz einiger sachlicher und lautlicher Ähnlichkeiten um verschiedene Dinge.

1.2 Äußerer Rahmen

1.2.1 Einsetzung des Sabbats

Der Sabbat als Ruhetag am Abschluss jeder 7-tägigen Woche wurde für Israel zuerst bei der Ankündigung des Mannas eingesetzt (2 Mose 16,5.22–30) und dann bei der Gesetzgebung am Sinai begründet und bestätigt (2 Mose 20,8–11; 31,12–17).

Ob die Woche und viell. auch ein entsprechender Schlußtag den Israeliten schon vorher bekannt waren, muss offen bleiben. Hinweise auf einen festen Zeitraum von sieben Tagen finden sich in der Bibel vor der Gesetzgebung nur im Sintflutbericht (1 Mose 7,4; 8,10.12) und als Festdauer in 1 Mose 29,27f.

1.2.2 Vorschriften

Jeder 7. Tag (2 Mose 23,12) war als Sabbat ein Tag heiliger Ruhe (2 Mose 16,23; 31,15; 35,2), an dem keine Arbeit getan werden durfte (2 Mose 20,10; 31,14), was auch für die Sklaven, Fremdlinge und das Vieh galt. Ausdrücklich verboten war das Feueranzünden (2 Mose 35,3); das für den Sabbat nötige Essen sollte am Tag vorher, dem Rüsttag oder Vorsabbat (Mk 15,42), zubereitet werden (2 Mose 16,23). Das Mannasammeln (V. 27–29) wie das Sammeln von Feuerholz bedeutete einen Bruch des Sabbats (4 Mose 15,32–36), an dem man den Wohnort nicht verlassen sollte (2 Mose 16,29). Amos erwähnt die Unterbrechung des Geschäftslebens (Amos 8,5), und Jeremia nennt das Verbot, am Sabbat Lasten zu tragen (Jer 17,21f).

¹ *Lexikon zur Bibel*: Rienecker, Fritz/Maier, Gerhard (Hg.): Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1994/2001. CD-ROM.

Auf Übertretung dieser Vorschriften stand die Todesstrafe (2 Mose 31,14f; 35,2; 4 Mose 15,35). Der Grundcharakter des Sabbats aber war der eines Freudentages (Jes 58,13), an dem man zum Gottesdienst und Lob des Herrn (Ps 92) zusammenkam (3 Mose 23,3; vgl. 2 Kön 4,23). Das tägliche Brandopfer wurde verdoppelt (4 Mose 28,9f), und neue Schaubrote wurden im Heiligtum aufgelegt (3 Mose 24,8).

1.3 Begründung und Bedeutung des Sabbats

Der Ruhetag des Sabbat bedeutete für den Israeliten ein Teilhaben an der Ruhe Gottes. Weil Gott am 7. Tag von den Werken der Schöpfung geruht hatte, heiligte und segnete er jeden 7. Tag (1 Mose 2,2f) und gebot Israel, ihn heilig zu halten (2 Mose 20,11; 31,17), d.h. als einen besonderen Tag für den Herrn aus der Reihe der übrigen Tage herauszuheben. So war der Sabbat für die Israeliten, die Gott aus dem pausenlosen Frondienst (2 Mose 5,4–9) der ägypt. Knechtschaft befreit hatte (5 Mose 5,15), um sie zur Ruhe zu bringen (5 Mose 3,20; Jos 1,13–15), ein Zeichen, dass der Herr sie heiligte (2 Mose 31,13; Hes 20,12), herausnahm aus den übrigen Völkern; das Bundesvolk Gottes lebt nicht von der eigenen Arbeit, sondern allein vom Segen des Herrn. Das wird bes. deutlich an der Erweiterung des Sabbatgebotes (vgl. 2 Mose 23,10–13) im Sabbatjahr und im Erlassjahr. Der Sabbat war also ein »Platzhalter der gütigen Herrschaft Gottes« (Zimmerli), und das Halten dieses Tages oder Brechen seiner Vorschriften kann gleichbedeutend sein mit dem Halten bzw. Brechen des Gottesbundes überhaupt (Jes 56,2–7).

1.4 Der Sabbat im Spätjudentum

Um dieser Bedeutung des Sabbats willen wird er zusammen mit dem Sabbatjahr bei der Bundeserneuerung unter Nehemia ausdrücklich genannt (Neh 10,32), und der Statthalter setzte seine Beachtung mit allen Mitteln durch (Neh 13,15–22).

Die Rabbiner wussten, dass der Sabbat »zur Wonne, nicht zum Schmerz gegeben ist«, aber da nach ihrer Überzeugung das Sabbatgebot so schwer wiegt, wie alle anderen Gebote Gottes zusammen, versahen sie es mit bes. umfassenden Ausführungsbestimmungen. Aus den 39 Arbeiten beim Bau der Stiftshütte (vgl. 2 Mose 26) leiteten sie eine Liste der am Sabbat verbotenen Tätigkeiten ab. Darunter fiel jede gewerbliche und handwerkliche Arbeit, jedes Neuschaffen eines Gegenstandes durch Verbindung (z.B. Kleben) oder Trennung (z.B. Pflücken), jedes Tragen (vgl. Joh 5,9f), jedes Gehen, Reiten, Fahren über den Sabbatweg (rund 1 km) hinaus. Zugleich aber tüftelten die Schriftgelehrten raffinierte Möglichkeiten aus, einzelne Verbote zu umgehen. Man kaufte etwa, ohne gleich zu bezahlen und die Bezahlung zu erwähnen; man legte einen Wassersack auf den Sattel des Esels, um so am Sabbat eine Reise »auf dem Wasser« unternehmen zu können, die nicht verboten war. Durch diese Veräußerlichung war der Sabbat als Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und der Abhängigkeit von ihm völlig entwertet.

1.5 Der Sabbat im Neuen Testament

1.5.1 Jesus und der Sabbat

Mit solchem rabbinischen Sabbatverständnis musste Jesus notwendig in Konflikt geraten (Mt 12,1–14; Mk 2,23–3,6; Lk 13,10–17; Joh 5,1–18). Wenn schon die Priester im Tempel beim Sabbatopfer (4 Mose 28,9f) ohne schuldig zu werden, Arbeiten verrichteten, die sonst verboten waren (Mt 12,5), und niemand Anstoß daran nahm, einen Menschen am Sabbat zu beschneiden (Joh 7,22f), so war Jesus, dessen Leben aus einer einzigen Erfüllung des Gotteswillens bestand (Joh 4,34), größer als der Tempel (Mt 12,6) und damit auch Herr des Sabbats (V. 8; Mk 2,28). Er wusste, dass der Sabbat um des Menschen willen gemacht war (V. 27), und darum tat er Gutes am Sabbat (Mt 12,12; Mk 3,4) und wirkte wie sein Vater (Joh 5,17), erlöste Menschen aus der Gefangenschaft Satans (Lk 13,16) und heilte sie (Joh 7,23f; 9,14). Darin

offenbarte er sich als der, der den Menschen die wahre Ruhe Gottes bringt (Mt 11,29) und damit die Verheißung des Sabbat erfüllt (Kol 2,16f).

1.5.2 Die Urgemeinde und Kirche der ersten Jahrhunderte

a) Ebenso wie ihr Herr wussten sich die Christen im NT frei vom äußeren Sabbatgebot, weil sie ihr Leben als ganzes aus und nach dem Willen Gottes führten. Das ließ dem Einzelnen die Freiheit, bestimmten Tagen besondere Bedeutung beizulegen, aber ebenso gut konnte er alle Tage als gleich ansehen (Röm 14,5–9). Die Forderung aber, den Sabbat zu halten, betrachtete Paulus als Rückfall ins Gesetz, der den Verlust der Gnade bewirkte (Gal 4,9–11; 5,1–4). Ebenso urteilen die christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte (Ignatius, Justin, Tertullian).

b) Als Tag des Gottesdienstes trat an die Stelle des Sabbats der erste Tag der Woche, der Tag der Auferstehung² und der Erscheinungen des auferstandenen Herrn (Joh 20,1.19.26). Er wird im NT als Tag des Abendmahls, der Predigt (Apg 20,7.11) und der Sammlungen (1 Kor 16,2) erwähnt und ist viell. auch mit dem »Tag des Herrn³« in Offb 1,10 gemeint, obwohl hier wahrscheinlich die Bedeutung »Gerichtstag« (Tag des Herrn) mit hineinspielt. Neben die in den ersten Jahrhunderten übliche Bezeichnung des ersten Wochentages als »Herrentag« trat später die als »Sonntag«, die auf den Namen des entsprechenden heidnischen Festtages (lat. dies Solis) zurückgeht.

c) Aber nicht nur die Verlegung vom letzten auf den ersten Tag der Woche unterscheidet den Herrentag der Christen vom Sabbat der Juden. Ihm fehlt außerdem das auffälligste Kennzeichen des jüd. Feiertages, die Arbeitsruhe, auf Grund deren die Juden in der antiken Welt allgemein als Faulenzer verschrien waren. Abgesehen von der Zeit zum Gottesdienst, die man auch den Sklaven freigab, gingen die Christen wie ihre gesamte heidnische Umwelt am Herrentag weiter der täglichen Arbeit nach. Das galt nach dem Aufkommen des frühen Mönchtums auch noch für die strengsten Klöster. Erst nachdem Kaiser Konstantin 321 den Tag, der den Christen als Herrentag, den Heiden als Sonntag heilig war, zum Staatsfeiertag erklärt hatte, ruhte an ihm wie an den übrigen Staatsfeiertagen zunächst die Arbeit der Behörden. Erst die späteren Kaiser Theodosius und Justinian haben dann auch die private Arbeit weitgehend eingeschränkt.

² Anmerkung Schweiger: Vgl. die russische Bezeichnung für den Sonntag: воскресенье [woskresenje: = Auferstehung]

³ Anmerkung Schweiger: Vgl. die Bezeichnungen für den Sonntag im Lateinischen: *dies dominicus* (Tag des Herrn); im Italienischen: *domenica*; im Spanischen: *domingo*; daran anklingend auch im Französischen: *dimanche*.

2 Interpretation und Wegweisung

2.1 Grundsätzliche Überlegungen hinsichtlich des Wirkraumes des Gesetzes

Die Frage nach dem Sabbat ist im Grunde ein Prüfstein besonderer Art hinsichtlich Frage nach der Bedeutung des Gesetzes für den Christen überhaupt.

Zuweilen wird argumentiert, dass im Neuen Bund die moralischen Gesetze zwar nach wie vor ihre Gültigkeit hätten, die Gesetze der äußeren Lebensführung und des alttestamentlichen Gottesdienstes aber durch die neue Ordnung in Christus abgelöste wären. Dies Haltung richtet zwar hinsichtlich der praktischen Auswirkung keinen großen Schaden an, muss sich aber die Frage gefallen lassen, womit eine solche „Aufteilung“ des Gesetzes begründet werden könnte. Das Gesetz wird nicht nur im Alten Testament stets als ein unteilbares Ganzes betrachtet. Außerdem trägt es zur speziellen Frage nach dem Sabbat nichts zur Lösung bei, da sich das Sabbatgebot ja gerade innerhalb der 10 Gebote findet, innerhalb derer man sich doch vor einer Selektion scheuen sollte.

Biblisch sinnvoller ist hier der Mut zum Radikalschnitt, wie ihn der Apostel Paulus vollzogen hat, der im Hinblick auf Röm 10,4 („Christus das Ende des Gesetzes“) in Röm 7,4. 6 von einer gänzlichen Lösung vom Gesetz für jene spricht, die „in Christus“ sind (vgl. Röm 8,1–4).

„So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet durch den Leib Christi, sodass ihr einem andern angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt ist, damit wir Gott Frucht bringen. [...] Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, sodass wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.“ (Röm 7,4. 6).

Man steht damit vor der Wahl: Entweder unter dem Gesetz zu sein, dann aber bitte unter dem *ganzen* Gesetz (vgl. Gal 5,3), oder in der Freiheit in Christus! Womit wir freilich nicht in einem ethisch leeren Raum stehen; es gilt vielmehr das „Gesetz des Geistes in Christus“ (Röm 8,2; Gal 5,16–25), welches sich jedoch nicht mehr am Buchstaben des Alten Testaments sondern am Wesen Jesu selbst orientiert. Deshalb „füllt“ Jesus in der Bergpredigt die Gebote auch mit dem Prinzip seiner Liebe (vgl. Ehebruch findet nicht erst im Bett statt; das Töten kann auch schon mit abfälligen Worten geschehen; usw.). Da erhebt sich nun die Frage, wie das Sabbatgebot in dieser Weise geistlich „erfüllt“ werden kann.

2.2 Jesus Christus erfüllt das Gesetz

Die Frage kann nicht einfach mit einem Blick auf das Vorbild Jesu gelöst werden, der sich selbst mit seiner Unterordnung unter das Gesetz (Gal 4,4; Mt 5,17) ja gerade auch unter das Sabbatgebot gestellt hat. Wenn er mit den jüdischen Autoritäten wegen des Sabbats in Konflikt gerät, dann nicht wegen einer *Übertretung* des göttlichen Gebotes, sonder „nur“ wegen der Ablehnung dessen, was das Judentum aus diesem Gebot gemacht hat (siehe oben). Er weist auch mit seinem Wort: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen“ (Mk 2,27), auf das Eigentliche hin, was auch von uns beachtet werden will (siehe dazu weiter unten). Das Sabbat-Gebot ist – wie alle Gebote Gottes – eine Wohltat des Schöpfers an seine geknechtete Kreatur! Eine Wohltat Gottes an seine Menschen, die sich gar zu leicht (und oft gerne) in eine geisttötende Betriebsamkeit drängen lassen (nicht nur vom Neoliberalismus). Das wollen auch wir Christen beachten.

2.3 Darf man den Sonntag „Sabbat“ nennen?

Die Frage ist nun, wie sieht dieses Gebot für den aus, der als Christ nicht mehr unter dem Gesetz des Mose steht? Zunächst beobachtet man in der Apostelgeschichte einen zunehmenden Vorrang des „ersten

Tages der Woche“ im gemeindlichen Leben der Christen (Apg 20,7; 1 Kor 16,2). Es wird damit freilich der Sabbat nicht durch den „Sonntag“ ersetzt: „Als christlicher *Sabbat* wird dieser Tag in den ersten Jh. nirgends verstanden, seine Feier niemals mit dem 3. Gebot (bzw. 4. Gebot – je nach Zählung) des Dekalogs begründet.“⁴ Wenn wir als Christen an den Sabbat denken, sollten wir es also nicht im Sinn einer „Sonntagsheiligung“ tun. Da müssen wir schon tiefer in die Botschaft des Neuen Testaments eindringen, um auf seine eigentliche Bedeutung zu stoßen.

2.4 Der Sabbat als alttestamentlicher Schatten auf die Heilswirklichkeit in Christus

Wenn man Hebr 4,1–11 liest, wird man dazu geführt, die neue Gemeinschaft des Glaubens an Jesus Christus als *die Sabbatruhe Gottes* (V. 9)⁵ zu begreifen, um die es eigentlich geht. Es handelt sich dabei nicht um die Frage, wie der Wochenablauf und die Freizeit zu gestalten wäre, sondern, wie sich „Arbeiten“ und „Ruhens“ auf geistlicher Ebene deuten lassen. Statt zur Erlangung des Heils *zu arbeiten* (*im Sinn einer Gesetzesfrömmigkeit*), sollen wir im Glauben an das vollbrachte Werk Jesu in die Ruhe Gottes eingehen. Diesem Gedanken entspricht auch Kol 2,16–17, wonach der Sabbat nur ein „Schatten der zukünftigen Dinge“ ist, das „Wesen“ aber besteht in Christus. Mit anderen Worten: Wie z. B. die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten geistlich als Befreiung von der Macht der Sünde und der Finsternis gedeutet werden kann, so kann das Nicht-Arbeiten am Sabbat neutestamentlich als Befreiung aus der Werkgerechtigkeit aufgefasst werden, was sich nun auf alle Tage bezieht: In Christus brauche ich für mein Heil nicht mehr „arbeiten“ (geistlich betrachtet natürlich, damit keine Missverständnisse aufkommen; vgl. 2 Thess 3,11).

Darum soll man sich auch als Christ um den Sabbat als besonderen Wochentag „kein schlechtes Gewissen“ (siehe Kol 2,16) machen lassen. Ja, es ist sogar zu sagen: Wer den Sabbat buchstäblich halten will (am Samstag keine Arbeit verrichten), der dient dem „Buchstaben“ und dem „Schatten“. Erst wer im Glauben zu Jesus kommt „ruht“ wirklich von „seinen Werken“. Man kann also (z. B. als Sklave in der Urchristenheit oder in der modernen Industriegesellschaft) sieben Tage die Woche arbeiten und dennoch wirklich und jeden Tag in der Sabbatruhe Gottes in Christus sein, auf die es wirklich ankommt.

Diese in der neutestamentlichen Zeit durchaus realistische Situation wird im Hinblick auf die Gewissensfrage nach dem Sabbat nicht zuletzt durch Röm 14,5 entlastet. Wonach man zwar als Zugeständnis des „schwachen Gewissens“ „einen Tag höher achten“ mag, andererseits aber keine geistliche Notwendigkeit dazu besteht, weil der, der „alle Tage gleich achtet“, von Paulus sogar als der „stärkere“ angesehen wird (vgl. Röm 14 mit 1 Kor 8). Ein „bestimmte Tage halten“ aus religiösen Gründen hat Paulus jedenfalls als „Rückfall“ zum „dienen“ der „schwachen und dürftigen Mächte“ bezeichnet, deren der, der Christ, der „Gott erkannt hat“ nicht würdig ist. Das würde wohl auch unter das „aus der Gnade gefallen“ von Gal 5,4 entsprechen.

2.5 Die Ruhe als Notwendigkeit in der Schöpfungsordnung

Etwas ganz anderes ist es, wenn man das Sabbatgebot im Anschluss an Jesus (Mk 2,27: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um des Sabbats willen) als guten Rat Gottes dahingehend begreift, dass wir uns nicht zu Tode arbeiten sollen. Wir brauchen ganz einfach Ruhephasen um unserer Selbst willen, für die Familie, für das geistliche Leben – und nicht zuletzt auch um der Arbeit selbst willen, die man nach einer Zeit des Abstandes wieder unter neuen Gesichtspunkten und neuer Motivation aufnehmen wird.

⁴ *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft.* Gallig, Kurt (Hg.), 3. Auflage. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1957–1965., Band VI, Seite 140, *Sonntag*.)

⁵ Griechisch: σαββατισμὸς [*Sabbatismos*] „Sabbatruhe“ siehe Elberfelder Bibel, Einheitsübersetzung, Herder, Schlachter, Menge, Bruns, Hoffnung für alle 2000, Gute Nachricht.

Das soll aber nicht sklavisch verstanden werden: Ein Bauer, der am Sonntag (oder doch am Samstag?) ein Unwetter heranziehen sieht, sollte sein Heu noch einfahren und besser nicht auf den Montag (oder auf den Sonntag?) warten, an dem es vielleicht schon verdorben ist. Sinngemäß darf man auch für andere Bereiche der Wirtschaft argumentieren. Ein Schichtarbeiter wird nicht einmal sagen können, „mein Sabbat ist der Mittwoch“, weil sich das je nach seinem Dienstplan ständig ändern wird ...

Dass hier natürlich auch die Gefahr besteht, wieder ein Sklave der Arbeit zu werden, soll nicht geleugnet werden. Hier ist ein gesundes Empfinden nötig, welches uns das Notwendige im Bereich der Arbeit erkennen lässt, welches uns dann auch die Ruhe gönnt und von jener Hektik befreit, die uns nicht mehr zu Atem kommen lassen will.